

Lehrlingsfürsorge-Aktion

beim Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Wien, I., Hanuschgasse 3, im Hofe rechts, Fernruf 78.452, Postscheck
Nr. D 64.516.

Von August Marianek, Leiter der Fürsorgeaktion.

Einen großen Aufschwung hat die im Jahre 1918 geschaffene Lehrlingsfürsorge-Aktion auch im Vorjahre genommen. Am 4. August 1928 werden es 10 Jahre sein, daß diese Aktion ihre segensreiche Tätigkeit begonnen hat. Waren es damals 1000 männliche Jugendliche, so sind es im Jahre 1927 über 11.000 männliche und weibliche Jugendliche gewesen, die in den Erholungsheimen waren.

Um jene Jugendlichen, die sich im entwicklungsfähigsten Alter befinden und als Hilfsarbeiter oder Lehrlinge ins Erwerbsleben traten, haben sich sonst nur wenige Faktoren gekümmert. Vor dem Kriege gab es in Wien rund 50.000 Lehrlinge und Lehrlingmädchen, in den Kriegsjahren ging die Zahl erheblich zurück und im Jahre 1918 gab es in Wien rund 20.000 Lehrlinge und Lehrlingmädchen. Der lange Krieg verwüstete damals die Gesundheit dieser Jugendlichen derart, daß man sich der Einsicht, diesen traurigen Erscheinungen entgegenwirken zu müssen, nicht länger verschließen konnte und so schritt man daran, für diese Jugendlichen Erholungsheime zu schaffen.

In diesem Alter, wo sich der Organismus erst zur vollen Kraft entwickeln soll, mußte der Jugendliche trotz der ungenügenden und schlechten Ernährung eine lange, ununterbrochene Arbeitszeit in gesundheitsschädlichen Betrieben und Werkstätten aushalten. Der Mangel an erwachsenen männlichen Arbeitskräften veranlaßte die Unternehmer, auch den schwächsten Jugendlichen die schwersten Arbeiten zu übertragen, und es wurde auf diese Weise die körperliche und seelische Widerstandsfähigkeit der Arbeiterjugend auf das empfindlichste und schwerste geschädigt. Kein Wunder, wenn unter solchen Verhältnissen sich die erwerbstätige Jugend den Keim zur Tuberkulose holte und rasche Abwehr war da ein Gebot der Notwendigkeit und dringender Fürsorge.

Im Frühjahr 1918 beschäftigte sich das damalige Ministerium des Innern (Abteilung: Jugendfürsorge) mit dieser Frage und später auch das Staatsamt für Volksgesundheit, gemeinsam mit dem Verbands der Krankenkassen Wiens und Niederösterreichs und der Wiener Lehrlingsfürsorgekommission des Fortbildungsschulrates, eine Aktion, die der an ihrer Gesundheit gefährdeten Arbeiterjugend Hilfe bringen sollte, einzuleiten. Herr Abgeordneter Laurenz Widholz vom Verband

der Krankenkassen sowie Stadtrat Karl Rummelhardt von der Wiener Lehrlingsfürsorgekommission des Fortbildungsschulrates stellten sich sofort zur Verfügung, um eine Erholungsaktion für Jugendliche ins Leben zu rufen. Die Lehrlingsfürsorgekommission errichtete ein Lehrlingererholungsheim in *Oberhollabrunn* und der Verband der Krankenkassen mit dem Volksgesundheitsamt ein solches in *Mährisch-Trübau*. Die für die Erholung notwendigen Hauptbedingungen, frische Luft und reichliche Nahrung, die beide in den großen Städten zu wünschen übrig ließen, waren in Mährisch-Trübau und in Oberhollabrunn vorhanden.

Durch den Zusammenbruch schien der Aktion ein Ende bereitet worden zu sein, das Heim in Mährisch-Trübau ging verloren. Doch schon im Anfange des Jahres 1919 wurden gleich zwei Heime eröffnet: Gmünd und Grödig bei Salzburg. Während Gmünd in den darauffolgenden Jahren wieder aufgelöst wurde, ist das Heim in Grödig seither in den Besitz der Aktion übergegangen und zählt heute zu deren schönsten Heimen. In rascher Aufeinanderfolge wurden dann die Heime Fischau-Bad, Bruck a. d. Leitha und Gobelsburg für Burschen, Wieselburg a. d. Erlauf, Schloß Neulengbach und zuletzt Schloß Atzenbrugg für Mädchen eröffnet, so daß die Aktion ständig über zirka 2000 Betten für Erholungszwecke verfügt. Gegenüber der Anfangszeit wurden die Erholungsheime bedeutend ausgestaltet. Während früher Bretter-Kavaletts in Verwendung standen, sind es heute durchweg Drahtnetzbetten geworden. Die Küchenanlagen wurden bedeutend ausgebaut und erweitert. Auch die Verköstigung hat einen besonderen Ausbau gefunden.

Die Erholungsheime sind heute so weit ausgestaltet, daß sie allen Anforderungen entsprechen. Der Verköstigung wird auch heute noch das größte Augenmerk zugewendet. Die Verköstigung findet denn auch bei allen Anerkennung und Zufriedenheit. Die durchschnittlichen Zunahmen bei den Burschen betragen 3 bis 3½ kg, bei den Mädchen bis zu 5 kg. Diese Zahlen sprechen deutlich für die Güte und Ausgiebigkeit unseres Essens.

Durch die vielen Anmeldungen wurde es notwendig, im Jahre 1927 über 11.000 Pfleglinge in den Erholungsheimen unterzubringen. Seit August 1918 bis Ende Dezember 1927 haben wir

66.168 Pfleglinge mit 1,773.230 Verpflegstagen

in unseren Heimen versorgt.

Von den entsendeten Pfleglingen entfallen auf: die Krankenkassen 7863 (67%), das Berufsberatungsamt 1244 (11%), das Arbeitslosenamt 716 (6%), die Kinderübernahmestelle Wien 583 (5%), Arbeitslose ohne Unterstützung 474 (4%), infolge ihrer kurzen Mitgliedschaft bei einer Krankenkasse abgewiesene und sonstige 837 (7%).

Der jährlich vermehrte Zustrom der Jugendlichen zu unseren Erholungsheimen zeigt das starke Bedürfnis, dem unsere Aktion dient. Die vielen Stellen, welche bisher zur Erhaltung der Lehrlingererholungsheime sich zusammengefunden haben, allen voran die Krankenkassen und die Gemeinde Wien, können nicht nur mit Genugtuung auf ihr Werk verweisen, sondern wohl mit Recht sagen, daß wir in Österreich trotz unserer kleinen Republik gerade in der sozialen Fürsorge für die heranwachsende Jugend an führender Stelle aller Länder der Welt sind.

Die großen Erfolge der Lehrlingsfürsorge-Aktion werden mehr und mehr bekannt und es kommen alljährlich Gäste aus dem Ausland, um die Einrichtungen der Aktion studieren zu können. So kamen im Vorjahre der englische Staatssekretär Sir Kingsley Wood und Dr. Mc Cleary vom Versicherungsdepartement des englischen Gesundheitsministeriums, vom deutschen Reichswirtschaftsrat in Berlin Frau Maria Hellerberg, Prof. Dr. Karl Sgroggi aus Chile in Südamerika, Herr Studienrat Karl Hemprich aus Merseburg, Dr. Bruno Ranecker von der Reichszentrale Heimatdienst Berlin, aus Warschau vom Institut für soziale Wirtschaft Frau Maria Biaszeczykowa und Herr Kasimian Kornilowicz, sowie Vertreter von Wahlfahrtsinstitutionen aus Jugoslawien, Polen, Ungarn, Düsseldorf, Thüringen und Bunzlau. Sie alle zeigten großes Interesse für das, was auf dem Gebiete der Jugendfürsorge bisher in Österreich geleistet wurde. Auch der Bundesminister Dr. Josef Resch, Präsident Matthias Eldersch mit den Vertretern der Krankenkassen waren in den Erholungsheimen.

Im August 1927 veranstalteten die deutschen Jugendorganisationen in Berlin eine Ausstellung „Das junge Deutschland“, wo in Tabellen, Bildern und Modellen die österreichische Lehrlingsfürsorge-Aktion ihre Arbeit zeigte.

Die arbeitende Jugend schätzt diese Aktion und ihre Eltern loben diese Tätigkeit, da ja alle Jugendlichen aus den Heimen gesund und gekräftigt zurückkehren. Diese Anerkennung kommt aus den Kreisen der Unternehmer und Eltern immer wieder brieflich zum Ausdruck.

Wertvolle Hilfe leisteten die Gemeinde Wien und der Bund, die der Aktion immer wieder aus ihrer finanziellen Notlage herausgeholfen haben.

Wenn wir mit dem vollen Verantwortungsgefühl uns dieser großen Aufgabe bewußt sind, können wir wohl sagen, die Lehrlingsfürsorge-Aktion ist und bleibt eine dauernde Einrichtung für die gesamte arbeitende Jugend.

Anmeldungen und Entsendungen im Jahre 1927.

Im Jahre 1927 waren insgesamt 14.551 Anmeldungen, davon aus Wien 6829 Lehrlinge, aus Niederösterreich 922, aus dem Burgen-

land 37, aus Oberösterreich 73, aus Salzburg 97, aus Steiermark 248 und aus Kärnten 3. Lehrmädchen waren aus Wien 5852, aus Niederösterreich 378, aus dem Burgenland 7, aus Oberösterreich 15, aus Salzburg 35, aus Steiermark 52 und aus Kärnten 3.

Es waren in allen Erholungsheimen in den Jahren:

1918.	1.087	Pfleglinge mit	29.417	Verpflegstagen
1919.	4.088	„ „	112.061	„
1920.	5.472	„ „	145.316	„
1921.	5.918	„ „	162.880	„
1922.	5.257	„ „	142.862	„
1923.	5.571	„ „	163.095	„
1924.	7.616	„ „	218.771	„
1925.	9.105	„ „	242.693	„
1926.	10.337	„ „	260.038	„
1927.	11.717	„ „	296.097	„

66.168 Pfleglinge mit 1,773.230 Verpflegstagen

Vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1927 wurden in die sieben Erholungsheime 6773 Lehrlinge und 4944 Lehrmädchen entsendet, und zwar:

Niederalm	1.651	Lehrlinge mit	41.946	Verpflegstagen
Fischau	3.190	„ „	82.816	„
Bruck a. d. Leitha	1.716	„ „	42.629	„
Gobelsburg	216	„ „	5.570	„
Wieselburg	1.902	Lehrmädchen „	47.893	„
Neulengbach	2.659	„ „	65.206	„
Fischau	322	„ „	8.000	„
Atzenbrugg	61	„ „	2.037	„

11.717 Pfleglinge mit 296.097 Verpflegstagen

Aus verschiedenen Gründen haben 280 Lehrlinge und 575 Lehrmädchen verzichtet, 844 Lehrlinge und 671 Lehrmädchen kamen nicht zur Untersuchung, 201 Lehrlinge und 75 Lehrmädchen kamen nicht auf den Bahnhof und für 20 Lehrlinge und 13 Lehrmädchen kamen die Einladungen als unbestellbar zurück. Der Rest kommt für die spätere Entsendung in Betracht.

Wiener Jugendliche in den Erholungsheimen.

Von 11.717 im Jahre 1927 untergebrachten Pfleglingen waren aus Wien 5523 Lehrlinge und 4519 Lehrmädchen in den Heimen untergebracht. Von den im Jahre 1927 in den Heimen aufgenommenen Pfleglingen waren 1841 bereits im Vorjahre in den Heimen.

Die ärztlichen Befunde bei der Aufnahme lauteten:

Blutarmut 1396 L., 2407 Lm., Lungenspitzenkatarrh 1729 L., 726 Lm., Herzfehler 206 L., 112 Lm., Unterernährung (allgemeine Schwäche) 1162 L., 167 Lm., Bronchitis 214 L., 195 Lm., Neurose 293 L., 65 Lm., Rheumatismus 2 L., — Lm., Angina — L., 257 Lm., Tbc. gefährdet 16 L., 1 Lm., Neurasthenie 5 L., 20 Lm., Pharyngitis — L., 181 Lm., Struma 2 L., 231 Lm., Skoliose 2 L., 32 Lm., Kyphose 13 L., 3 Lm., erholungsbedürftig 399 L., 74 Lm., verschiedene Krankheiten 84 L., 48 Lm., zusammen 5523 Lehrlinge und 4519 Lehrlinginnen.

Berufe der weiblichen Pflinglinge:

Beamtinnen 8, Buchbinderinnen 14, Emailleurin 1, Federschmückerinnen 26, Friseurlehrlinginnen 77, Gärtnerin 1, Goldarbeiterinnen 2, Hausgehilfinnen 67, Hilfsarbeiterinnen 823, Kindergärtnerinnen 9, Kontoristinnen 71, Kürschnerinnen 10, Kunstgewerblernerinnen 6, Kunstblumenarbeiterinnen 34, Laborantin 1, Laufmädchen 20, Malerin 1, Manipulatinnen 26, Miedernäherinnen 7, Modistinnen 328, Optikerinnen 2, Photographinnen 8, Posamentierinnen 10, Praktikantinnen 246, Schirmmacherinnen 10, Schleiferin 1, Schneiderinnen 1067, Schuhstepperinnen 26, Stickerinnen 136, Strickerinnen 32, Telephonistinnen 2, Verkäuferinnen 55, Weberinnen 5, Wirkerinnen 28, Weißnäherinnen 307, Zeichnerin 1, ohne Beruf 1051, zusammen 4519.

Berufe der männlichen Pflinglinge:

Anstreicher 20, Bäcker 29, Bandagisten 5, Bankangestellte 8, Beamte 6, Bildhauer 6, Buchbinder 87, Buchdrucker 85, Buchhändler 2, Büchsenmacher 2, Bürstenbinder 5, Chemigraphen 9, Dachdecker 2, Diener 4, Drechsler 36, Dreher 137, Drogisten 8, Edelsteinschleifer 1, Elektrotechniker 126, Etuimacher 7, Färber 28, Faßbinder 4, Feinzeugschmiede 6, Fleischhauer 8, Friseur 99, Gärtner 18, Gerber 4, Gießer 39, Glaser 2, Glasbläser 3, Glasschleifer 25, Graveure 16, Gürtler 53, Hafner 3, Handelsangestellte 89, Handschuhmacher 1, Hilfsarbeiter 133, Hutmacher 39, Installateure 62, Instrumentenmacher 15, Juweliere 29, Kammacher 2, Kartograph 1, Kellner 59, Kesselschmied 1, Klaviermacher 27, Koch 1, Kontoristen 14, Korbflechter 2, Kürschner 47, Kupferschmiede 6, Lackierer 26, Laufburschen 27, Ledergalanteristen 155, Lithographen 4, Maler 35, Maurer 43, Mechaniker 336, Metalldrucker 5, Metallschleifer 16, Optiker 11, Oberteilherrichter 9, Photographen 4, Porzellanmaler 2, Posamentierer 9, Praktikanten 378, Rastrierer 1, Rauchfangkehrer 4, Sattler 14, Schildermaler 2, Schirmmacher 1, Schlosser 612, Schneider 275, Schriftgießer 5, Schriftsetzer 180, Schuhmacher 175,

Schmiede 13, Silberschmiede 99, Stämpigliensetzer 1, Steindrucker 16, Steinmetze 4, Spengler 57, Sticker 3, Stricker 7, Tapezierer 46, Taschner 51, Tischler 276, Uhrmacher 11, Verkäufer 20, Volontär 1, Wagner 8, Weber 5, Wirker 11, Zahntechniker 15, Zeichner 6, Zimmerer 5, Ziseleure 4, Zuckerbäcker 33, ohne Beruf 1056, zusammen 5523.

Wohnorte der Wiener Pfleglinge:

	Lehr- linge	Lehr- mädchen		Lehr- linge	Lehr- mädchen
I. Bezirk . . .	39	23	XII. Bezirk . .	332	347
II. „ . . .	444	328	XIII. „ . . .	348	277
III. „ . . .	194	176	XIV. „ . . .	268	266
IV. „ . . .	49	51	XV. „ . . .	194	131
V. „ . . .	282	252	XVI. „ . . .	611	527
VI. „ . . .	85	139	XVII. „ . . .	304	198
VII. „ . . .	81	65	XVIII. „ . . .	93	88
VIII. „ . . .	76	53	XIX. „ . . .	88	59
IX. „ . . .	465	337	XX. „ . . .	469	451
X. „ . . .	604	496	XXI. „ . . .	364	166
XI. „ . . .	133	89		<u>5523</u>	<u>4519</u>

Gewichts-Zu- und -Abnahme:

Zunahme kg	Lehrlinge	Lehrmädchen	Abnahme kg	Lehrlinge	Lehrmädchen
0·5	434	245	0·5	97	10
1	789	241	1	34	8
1·5	810	353	1·5	24	3
2	986	504	2	6	1
2·5	813	592	über 2	2	1
3	538	736		<u>163</u>	<u>23</u>
3·5	321	657			
4	155	493			
4·5	74	270			
5	44	136			
5·5	19	58			
6	11	38			
6·5	1	29			
7	2	3			
7·5	—	7			
8	—	—			
8·5	—	1			
9	1	—			
9·5	—	1			
	<u>4998</u>	<u>4364</u>			

Unverändertes Gewicht wiesen auf: 362 Lehrlinge, 132 Lehrmädchen.

Gesamtzunahme: 22.918·5 kg

Gesamtabnahme: 159·5 „

Geburtsjahre der Pfleglinge:

1907 563, 1908 641, 1909 1324, 1910 2089, 1911 2539, 1912 2079,
1913 807.

Vorzeitig wurden entlassen:

12 auf eigenes Verlangen, 22 wegen Heimweh, 70 wegen Erkrankung,
75 wegen Familienangelegenheiten, 54 wegen geschäftlicher Abberufung,
12 strafweise Entlassung.

Der Speisezettel:

Durch die Einführung einer gegenseitigen Verständigung der Verwaltungen über den Speisezettel wurde eine geregelte Einteilung der Speisen erzielt. Als erstes Frühstück erhielten die Pfleglinge Kaffee und Wecken, mitunter auch Kakao, als zweites Frühstück wird Fettbrot gegeben oder Milch mit Brot. Die Jause war dem ersten Frühstück gleich. Über die beiden Hauptmahlzeiten unterrichtet der nachfolgende

Speisezettel

für die Zeit vom 1. bis 7. August 1927 im Heim Neulengbach:

Mittagmahl:

1. Rindsuppe mit Fleckerl, Rindfleisch mit Dillensoße, Kartoffel.
2. Rindsuppe mit Tropfteig, Rindfleisch mit Kohl und Kartoffel.
3. Rindsuppe mit Fridatten, Rindfleisch mit Majorankartoffeln.
4. Rindsuppe mit Grieß, Rindfleisch, Gurkensoße, Kartoffeln.
5. Rindsuppe mit Nudeln, Rindfleisch, Kohlrüben, Kartoffeln.
6. Selchsuppe mit Rollgerstel, Selchfleisch, Semmelknödel, Krautsalat.
7. Rindsuppe mit Leberreis, Wiener Schnitzel, gemischter Salat, Buttermehl.

Nachtmahl:

- Gulyassuppe, Mohnnudeln.
- Karfiolsuppe, Grießschmarren mit gemischtem Kompott.
- Selchsuppe mit Kartoffeln, Schinkenfleckerln.
- Kümmelsuppe mit Teigwaren, Kochsalat mit Knackwurst.
- Schwäbische Brotsuppe, Kaiser-schmarren mit Pflaumenkompott.
- Reissuppe, Zwiebfleisch mit Makkaroni.
- Wurst-Käse-Butterbrot, Tee mit Zitrone, Gugelhupf.

Poststatistik der Zentrale Wien für das Jahr 1927.

	Eingang	Ausgang
Briefe	3.176	5.795
Eingeschriebene Briefe	201	310
Eilbriefe	85	248
Eingeschriebene Eilbriefe	40	42
Karten	730	370
Eilkarten	177	83
Drucksorten	1.063	27.548
Telegramme	14	5
Pakete	22	26
	5.508	34.427

Lehrlingserholungsheim Bruck a. d. Leitha, N.-Ö.

Beseelt von dem Gedanken, der arbeitenden Jugend Erholung, genügende Ernährung und Gesundheit zu verschaffen, erwarb die Leitung der Lehrlingsfürsorge-Aktion im Jahre 1919 die Heimanlage in Bruck a. d. Leitha.

Ein Gebäude wurde als Schule, das andere als Kindergarten gebaut, weshalb dieselben für ein Erholungsheim sehr gut geeignet sind. Trotzdem wurde im Laufe der Jahre an der Ausgestaltung eifrig gearbeitet, um den Pfleglingen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

Große, helle Fenster gewähren Eintritt für Luft und Sonnenlicht in alle Räume des Heimes. Die 280 Pfleglinge sind in 14 Schlafsälen mit je 19 bis 22 Betten bequem untergebracht. Zu den Mahlzeiten versammeln sich die Pfleglinge in den zwei Speisesälen.

Der hübsche Heimgarten mit vielen, herrlichen Blumenbeeten, zwei weiten Rasenflächen für die Liegekur und Wiesenspiele, sowie ein Spielplatz stehen den Pfleglingen zur Verfügung. Eine reichhaltige Bibliothek und zahlreiche lustige und ernstere Gesellschaftsspiele helfen über Regentage hinweg.

Außer den zwei Waschräumen wurde im vergangenen Jahre eine neue Badeanlage mit Wannen, Warm- und Kaltbrausen erbaut. Auch der nahe Leithafluß wird an heißen Sommertagen zum Baden fleißig benützt.

Während der Ausgangszeit sind der herrliche Harrachsche Schloßgarten und das liebliche Bruck-Neudorf mit seinen Waldungen das Ziel, wo oft fröhliche Spiele veranstaltet werden.

Um die Pfleglinge mit der Umgebung vertraut zu machen, werden wöchentlich Tagesausflüge nach Eisenstadt, Hainburg, Deutsch-Altenburg, Kaisersteinbruch usw. geführt. Besonderer Beliebtheit erfreut sich der Neusiedlersee, „Das Meer der Wiener“, wo lustige Bootschlachten und Wasserspiele stattfinden.

So hilft alles zusammen, um der Jugend in ihrer schwersten Zeit, den Lehrjahren, jeden Sommer einige frohe Wochen in gesunder Luft bei reichlicher, guter Kost zu verschaffen. Daß dieses Ziel erreicht ist, beweisen am besten die zahlreichen Widmungen der Pflinglinge im Gedenkbuch, wie:

„Sorgende Obhut, freudvolle Stunden,
Gesellige Freunde entriß uns die Pflicht.
Unseren Augen bald entschwunden,
Unserem Herzen ewig nicht!“

Besuche waren: Herr Barwitius Hans, Obmann, Herr Rauch Hans, Inspektor, Herr Scheurer Friedrich und Herr Lichler Hans von der Kreiskrankenkasse Wr.-Neustadt, Herr Direktor Breit von der Wiener Gebietskrankenkasse, Herr Ing. Oberbaurat Barousch, Herr Redakteur Friedrich, Herr Präsident Adolf Paschinger von der Wiener Gebietskrankenkasse.

Lehrmädchenerholungsheim Wieselburg a. d. Erlaf, N.-Ö.

Durch umfangreiche Umgestaltungsarbeiten ist es gelungen, aus den eintönigen Objekten und Anlagen des ehemaligen Offiziers-Gefangenenlagers ein trautes und schlichtes Heim zu schaffen.

Aus den kleinen, düsteren und dumpfen Schlafzimmern der Gefangenen, die ihnen so recht das Trostlose ihrer Lage zum Bewußtsein brachten, in denen sie sich doppelt bedrückt und eingeengt fühlten, entstanden dem neuen Verwendungszwecke entsprechend große, lichte und luftige Schlafsäle, durch deren breite Fenster nun Licht und Luft reichlichen Zutritt finden.

Licht und Luft, zwei jener Faktoren, die die Großstadtjugend entbehren muß, deren sie so bedarf und doch so selten teilhaftig wird — die notwendig sind, daß sie sich wohl und froh fühle.

Kalte und steinige Exerzierflächen wurden zu Spielplätzen, Rasenflächen und Gartenanlagen umgewandelt. Schattige Ruheplätzchen laden zu beschaulichem Nichtstun oder zur Rast nach Spiel und Tagewerk ein.

In fünf Objekten sind die Schlafräume untergebracht und können insgesamt 380 Pflinglinge aufgenommen werden. Jedes Objekt enthält je sechs Schlafsäle mit 12 Feder einsatzbetten und Matratzen, ein kleines Schlafzimmer mit 4 Betten, das Zimmer für die Fürsorgerin, je einen Garderobe- und Gepäcksraum, zwei Waschräume mit fest eingebauten modernen Waschapparaten und fließendem Wasser und die Klosettanlage.

Das stockhohe an der Straße Breiteneichen — Wieselburg — Purgstall gelegene Verwaltungsgebäude beherbergt das Untersuchungszimmer mit Warteraum, die Ambulanz mit Höhen sonne und Mikroskop und

den zur Untersuchung und Körpermessung notwendigen Instrumenten, die Heimapotheke, das Wäsche- und Lebensmittelmagazin, die Verwaltungskanzlei, das Besuchszimmer und einige Personalzimmer.

Ist auch der Ausblick, den man von der Terrasse des Verwaltungsgebäudes genießt, im allgemeinen durch die Lage des Heimes im Hügelland beschränkt, die Wälder in der unmittelbaren Umgebung, die Waldberge des Waldviertels, wie auch der Blick weit ins Donautal, bieten dem Auge wohltuenden Halt.

In dem — dicht am Erlaufufer gelegenen — langgestreckten Objekte ist der große, 400 Personen fassende Speisesaal, ein kleinerer Speisesaal für 50 Personen Fassungsraum, die Heimküche, in der im Berichtsjahre ein Reinnickel-Dreikesselherd mit insgesamt 1000 Liter Fassungsinhalt aufgestellt wurde, mit den entsprechenden Nebenräumen, ferner der Vortragssaal mit Bühne und zwei Umkleidezimmern untergebracht.

Die mit Maschinen ausgestattete Wäscherei, das Wannens- und Brausebad, die Kranken- und Isolierzimmer, das Inventarmagazin und den Geflügel-Wirtschaftshof enthalten die restlichen drei Objekte.

Der Strombezug erfolgt durch das Elektrizitätswerk im Orte, die Wasserversorgung durch eine eigene, erst in den letzten Jahren geschaffene, motorische Pumpsanlage.

Durch die schöne Lage des Heimes ist es möglich, Ausflüge ins Erlaftal, zum Lunzer- und Erlafsee, in die Tormäuer, ins Donautal von Grein bis Krems; Spaziergänge in die nahen Nadelwälder und herrlichen Wiesen zu unternehmen.

Badegelegenheit in der großen und kleinen Erlaf. Bei schlechtem Wetter sorgen Radio, Theaterspiel und Tanz, wie auch eine reichhaltige, ausgewählte Bücherei für Ablenkung von trüben Gedanken.

Wo früher Menschen hausten, die ihrem gewohnten Leben entzogen, die sehnsüchtig das Ende ihrer Leiden herbeisehnten, schallt heute Lachen, herrscht der Jugend Ungebundenheit und Lust. Und daß unsere Mädels dies zu schätzen wissen und auch verstehen, wolle nachstehende Widmung aus dem Heimgedenkbuch, das unzählige Herzensergüsse beinhaltet, vor Augen führen:

„Ich kann's nicht glauben,
Ich kann's nicht fassen,
Daß ich muß Wieselburg verlassen.
Daß nun vorbei die trauten Stunden,
Die von der Lieb' und Müh' bekunden;
Die halfen, sie schön zu gestalten,
Und haben durch ihr fürsorgliches Walten
Erreicht, daß dick und kugelrund,

Mit freiem Sinn und ganz gesund —
Gestählt der Körper und auch der Geist —
Die bunte Schar nach Hause reist.
Dank allen, die mit ihrer Kraft
Uns haben frisch und froh gemacht.
Der Stunden will ich gern gedenken,
Mich in Gedanken oft versenken,
In diese Zeit, die wunderschön,
Traut' Wieselburg — Auf Wiederseh'n!"

Besuche waren: Alfred Krüger Dresden, Vertreter des Ausschusses zur Schaffung sächsischer Jugend-Ferienheime, welcher seinen Eindruck ins Fremdenbuch einschrieb:

„Der im September des Vorjahres gewonnene Einblick in das österreichische Jugendhilfswerk hat im Freistaat Sachsen durch den Landesausschuß der Jugendverbände zur eifrigsten Förderung dieses schönen Gedankens und dieser bedeutsamen Zukunftsarbeit geführt. Die Eindrücke und Erfahrungen, die ich in mehrtägigem Aufenthalte gewinnen konnte, werden für die Sächsische Aktion fördernd im besten Sinne wirken.“

Schulrat Britze, Kreisfürsorger, Bunzlau-Schlesien, schrieb folgende Zeilen ins Fremdenbuch ein:

„Dank der Republik, die Dich aufersehen und eingerichtet und vortrefflich verwaltet — Du Lehrmädchenerholungsheim Wieselburg im schönen Österreich! Du segensreiche Stätte der Gesundung für Deutschösterreichs Jugend!“

St. Mac Clearn-London, Minister of Health, Sekretär Ferencz Mihalyi-Neupest, Ungarn, Matthias Eldersch, Präsident des Nationalrates, Direktor Josef Breit von der Wiener Gebietskrankenkasse, Stephan Huppert, Direktor der Allgemeinen Arbeiter-Krankenkasse, Antonia Huppert, Eugen Eldersch, Ebbo Kroupa, Verband der Krankenkassen Wiens, Schulrat Karl Hemprich-Merseburg, Marie Biaszeczykowa, Institut für soziale Wirtschaft, Warschau-Polen, Marie Hellerberg, Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Sekretär Dr. Fritz Rager, Wien, Arbeiterkammer, Direktor Adolf Berczeller, Sauerbrunn, Burgenländische Landeskrankenkasse.

Dr. Bruno Ranecker, sozialpolitischer Referent an der Reichszentrale für Heimatdienst (Auswärtiges Amt), Berlin, hinterließ seinen Eindruck in folgenden Zeilen:

„Mögen alle die gesunden, frischen Mädchen, die ich hier in diesem prächtigen Heime sehen konnte, gute deutsche Mütter in unserem gemeinsamen großen Vaterlande „Großdeutschland“ werden. Das wünsche ich vom Herzen!“

Lehrmädchenerholungsheim Schloß Neulengbach, N.-Ö.

Neulengbach, die Perle unseres Wienerwaldes, Schloß und Markt, sowie die Umgebung war seit Jahrhunderten schon ein vielbesuchter Ausflugsort der Städter, ein Zentrum für die hiesige und weitere Umgebung ist es heute noch.

Das Schloß, in dem sich das jetzige Lehrmädchenerholungsheim befindet, wurde vor mehr als 300 Jahren als Festung erbaut. Seit dem Jahre 1893, als der letzte Besitzer Franz Liechtenstein das Schloß verpachtete, wurden viele Umänderungen der heutigen Zeit entsprechend vorgenommen. Schaurig und zugleich schön, so sagen die Bewohner von Neulengbach, war der Riesenbrand des Schlosses am 30. Jänner 1912 um 1/211 Uhr nachts. Die ganze Schloßbedachung war ein Feuerherd, von dem eine ungeheure Rauchsäule emporstieg. Unter dem neuen roten Ziegeldache lebten in der Kriegszeit russische Offiziere in den Schloßgemächern. Heute gehört das Schloß der Stadt Wien und diente schon mehrere Male für Erholungszwecke.

Im Jahre 1924 wurde das Schloß von der Lehrlingsfürsorge-Aktion als Erholungsheim für Lehrmädchen eingerichtet. Trotz des Brandes bietet das Schloß auch heute noch den Typus einer mittelalterlichen Feste. Die Umfassungsmauer mit den vielen runden Türmen und Schießlöchern umgibt noch jetzt den Schloßgarten. Nicht mehr durch nacktes Felsengestein wie in der Türkenzeit führt der Zugang aufwärts, sondern ein dichter Park mit schönen alten Bäumen bedeckt den ganzen Schloßberg und durch schön angelegte Serpentinstraßen gelangt man an das eichene Haupttor, welches uns in das Innere des Schloßgartens führt.

Über einen Stiegenaufgang kommt man zum eigentlichen Schloßeingang in den inneren Schloßhof mit vielen Arkaden, dessen Mitte ein Springbrunnen ziert. Zwei Aufgänge führen uns in die oberen Stockwerke zu den gut lüftbaren und schön eingerichteten Schlafsälen, Tag- und Speiseräumen, die von allen Seiten eine herrliche Aussicht bieten. Allmonatlich werden 300 Lehrmädchen untergebracht, die sich in frischer Luft und bei Sonnenschein nebst einer ausreichend guten Kost erholen können. Der Schloßhof wird zu verschiedenen Gesellschafts- und Ballspielen reichlich benützt, die vorhandene Kegelbahn wird ebenfalls sehr in Anspruch genommen. Die im Schloßgarten angelegten Plauderecken, Fliederlauben und Aussichtswarten dienen als Liegekurplätze.

Eine gute Bibliothek sowie Radio- und Lichtbilderapparat geben Gelegenheit zur Unterhaltung und Zerstreuung bei Regenwetter, so auch die Theateraufführungen, die von den Pfleglingen inszeniert werden. In den nahe gelegenen Wienerwald kann man sehr viele kleinere

Spaziergänge unternehmen. Tagesausflüge auf dem Schöpfl werden stets gerne gemacht. Eine schöne Badegelegenheit bietet die in der Nähe am Heime vorbeifließende Tulln, sowie eine einige Minuten entfernte Schwimmbadeanlage.

Besuche waren: Herr Kasimian Kornilowicz, Institut für soziale Wirtschaft in Warschau, Herr Karl Hemprich, Studienrat in Merseburg, Herr Otto Voss und Herr Jakob Schiefer aus Düsseldorf, Frau Maria Biasecykowa, Institut für soziale Wirtschaft in Warschau, Frau Maria Hellerberg, Mitglied des Deutschen Reichswirtschaftsrates in Berlin, Herr Dr. Bruno Ranecker, Sozialreferent an der Reichszentrale für Heimatdienst (auswärtiges Amt), Berlin, Herr Prof. Dr. Karl Sroggi aus Chile in Südamerika und Herr Adolf Berczeller, Direktor der Landeskrankenkasse im Burgenland.

Lehrlingserholungsheim Niederalm bei Grödig, Salzburg.

Unweit der Stadt Salzburg, dem Zentrum einer der schönsten Gebiete Österreichs, befindet sich, mit der elektrischen Lokalbahn in 35 Minuten erreichbar, die Bahnstation Grödig am Fuße des mächtigen Untersberges. Steil abfallende, zerklüftete Felsen geben dem vorgeschobenen Gebirgsmassiv ein schönes und prächtiges Bild und ist dies gleichfalls der Anfang einer riesigen Kette von Bergen, die sich teils ins bayrische Nachbarland teils gegen Tirol hinzieht.

Von Grödig aus geht nun der Weg links in der Richtung gegen die Stadt Hallein, den berühmten Salzgewinnungsort, wo schon die Kelten und Römer ihren Bedarf deckten. In 15 Minuten ist das Lehrlingserholungsheim Niederalm erreichbar. Ein kleiner Eichenwald bildet den Anfang des Heimterritoriums. Von diesem überblickt man die sieben steingebauten, mit Eternitschiefer gedeckten Pavillons und eine Wirtschaftsbaracke. Außerdem einen zweistöckigen Riegelwandbau, welcher separat mit einem Zement- und Lattenzaun eingefriedet ist (Verwaltungsgebäude). Zwischen dem Hügel und der Heimanlage, eingefriedet mit einer Bretterwand, befindet sich das Schwimmbad und der Turnplatz, Gerätekammer und Umkleideraum. Das Schwimmbassin selbst ist zementiert, 35 m lang, 7 m breit und 2 m tief. Der erste langgestreckte Pavillon enthält die Räumlichkeiten für die Ausspeisung, die Küche mit ihrer neuen Nickel-Kesselanlage, Baderaum mit Wanne und 12 Brausen, Lebensmittelmagazin sowie Empfangsraum und einige Personalzimmer. Die übrigen sechs Pavillons dienen zur Unterbringung von 450 Pflinglingen. Die Holzbaracke birgt die Werkstätten und Inventarmagazine sowie Stallungen für Kleintierzucht. Dieser Teil ist ebenfalls mit Drahtzaun eingefriedet.

Im Verwaltungsgebäude sind der Untersuchungsraum, Ambulanz, Krankenzimmer, Isolierzimmer, Kanzlei- und Wohnräume.

Zur Belustigung und sportlichen Betätigung stehen den Pfleglingen drei große Spielplätze und der bereits erwähnte Eichenwald zur Verfügung.

Wohl die größte Anziehung des Erholungsheimes ist die prachtvolle Umgebung. Dadurch ist auch die Möglichkeit geboten, durch Exkursionen und Ausflüge alles Sehenswerte und Schöne der Gegend zu besichtigen. Vor allem die Stadt Salzburg mit ihren Altertümlichkeiten und ihrer herrlichen Lage, Hällein mit dem Salzbergwerk, Hellbrunn mit den Wasserkünsten, Monatsschlößchen und Museen und den vielen Ausflugsmöglichkeiten der engeren und weiteren Umgebung. Besonders erwähnt seien der Königssee, die Almbachklamm, Liechtensteinklamm und der Gollinger Wasserfall (Tagesausflüge).

Besuche waren: Herr Direktor Adolf Berczeller (unverhoffte Inspektion), Herr Nationalrat Karl Volkert, Herr Prof. Ruß aus Wien, Herr Dr. Breunlich (Wijug), Herr Gregor, Kinderübernahmestelle Wien, Studienrat Hemprich aus Merseburg, Herr Max Fuchs samt Gemahlin aus Gera (Thüringen), Herr Albert Hermann samt Frau, Dresden, Herr Otto Voss, Düsseldorf, Herr Jakob Schiefer, Düsseldorf, Fräulein Charlotte Kersten, Berlin-Nikolassee.

Lehrlingererholungsheim Schloß Gobelsburg am Kamp, N.-Ö.

Die erste Bahnstation ins Kamptal hinein und man hat zur linken Hand zwischen rebenbepflanzten Hügeln Gobelsburg vor sich. Über dem Orte, mäßig erhöht, das alte einstige Lustschloß der Kuenringer Gobatsburg. Im selben das Heim vom Stift Zwettl zur Verfügung gestellt, welches mit seinen in helle, große Schlaf- und Aufenthaltsräume umgewandelten ehemaligen Prunkräumen 100 jugendlichen Arbeitern jeweils bequemen Aufenthalt gewährt. Infolge der in den letzten Jahren unternommenen Erweiterungen wurden annähernd alle Objekte und Räume geschaffen, deren ein solches Heim bedarf, um seinen Aufgaben gerecht zu werden. Die wirklich schöne Umgebung des Schlosses gestattet die Veranstaltung einer Menge von Ausflügen, sei es ins Kamptal weiter oder in die Wachau. Auf dem Sportplatz konnten speziell in der letztvergangenen Zeit planmäßig Leibesübungen vorgenommen werden. Nicht zu vergessen des in unmittelbarer Nähe vorbeifließenden Kamp, der nicht nur reichlich Gelegenheit zum Baden gibt, sondern durch seine Eisenhaltigkeit auch in erhöhtem Maße der Körperpflege zugute kommt. Den Pfleglingen stehen eine Bücherei, Spiele und schließlich eine Radioempfangsanlage zur Verfügung. Es braucht nicht weiter erwähnt zu werden, daß speziell bei Schlechtwetter davon eifrigst Gebrauch gemacht wird.

Besuche waren: Bischof Dr. Seydl, Bundesrat Moser.

Lehrmädchenerholungsheim Schloß Atzenbrugg, N.-Ö.

Als im Jahre 1924 das im Schlosse Atzenbrugg untergebrachte Bezirksgericht und Steueramt aufgelöst wurden, konnte das leer-gewordene Schloß für Erholungszwecke gewonnen werden und wurde vorläufig für 60 Lehrmädchen eingerichtet. Das alte Schloß, ein Liebblingssitz Franz Schuberts, liegt inmitten eines herrlichen Obst-gartens an den nördlichen Ausläufern des Wienerwaldes auf der Strecke zwischen Tulln und Herzogenburg. Die hohen, hellen Räume des Schlosses liefern freundliche Schlafzimmer. Aus einem früheren Materialschuppen konnte im letzten Jahre durch Umbau eine Liege-halle geschaffen werden, die auch bei schlechtem Wetter benützt werden kann. Ein eigener großer Gemüsegarten versorgt das Heim mit frischem Gemüse, der große Obstgarten liefert reichlich Obst. Auf dem im Garten befindlichen Hügel steht das Schuberthäuschen, von dem man einen weiten, herrlichen Rundblick genießen kann, nördlich das weite, ebene Tullnerfeld, südlich die Hänge des Wienerwaldes mit seinen bewaldeten Höhen. Kein Wunder, daß hier der Lieblings-aufenthalt der Mädchen ist, weil selbst bei windigem Wetter das Schuberthäuschen ausreichenden Schutz bietet. Die nahe vorbeifließende Perschling liefert die willkommene Badegelegenheit. Wiesen-spiele und Spaziergänge sorgen bei schönem Wetter für Abwechslung, bei schlechter Witterung stehen Bibliothek und Zimmerspiele zur Verfügung. Für die kommenden Jahre ist ein weiterer Ausbau des Heimes vorgesehen.

Lehrlingserholungsheim Fischau-Bad, N.-Ö.

In eineinhalb Stunden Bahnfahrt von Wien, sowohl mit der Aspangbahn als auch mit der Südbahn, erreicht man den kleinen Badeort Fischau. In diesem idyllisch gelegenen Ort befindet sich auch ein Erholungsheim der Lehrlingsfürsorge-Aktion. Drei Minuten von der Station entfernt, gelangt man durch die Hanuschgasse zum Haupt-eingang des Heimes. Durch eine große, wunderschön angelegte, gärtnerische Anlage, in welcher sich zahlreiche Rosenstöcke und viele Blumenbeete, hauptsächlich Dahlienbeete, befinden, gelangt man zum Gebäude. Das Gebäude ist ein mächtiger, langgestreckter, einstöckiger Bau in noch gut erhaltenem Zustande, umgeben von einer herrlichen Parkanlage. Er besitzt 28 größere und kleinere Schlafsäle, einen großen Speisesaal, einen großen Turn- und Theatersaal mit schöner Bühne und einen Vortragssaal mit Galerie. Im Sommer wird im Freien gegessen, hiezu dient ein großer Speiseplatz mit 40 größeren, fest-stehenden Tischen und Bänken dazu, was besonders vom hygienischen

Standpunkte aus von großem Vorteil ist. Es ist wahrlich eine Freude, auf diesem Platze 600 lustigen Burschen bei einer Mahlzeit zusehen zu können.

Zur körperlichen Betätigung und Zerstreung stehen den Pfleglingen ein großer Sportplatz, zwei kleine Spielplätze, vier russische Kegelspiele und zwei Kegelbahnen zur Verfügung. Eine neue Einführung in diesem Jahre ist die Schaffung eines Billardzimmers, in welchem zwei Billards zur Unterhaltung der Pfleglinge bereitstehen. Diese sind natürlich den ganzen Tag besetzt. Das größte Vergnügen jedoch bereitet den Pfleglingen das Bootfahren auf dem großen Teiche. Fünf große und fünf kleinere Boote befinden sich darin und sind den ganzen Tag in Bewegung. Dieses Bootfahren findet unter der strengsten Aufsicht des Fürsorgepersonales statt.

Das schönste in diesem Heime ist der große, herrlich angelegte Park mit seinen vielen, alten Bäumen, ein wahres Paradies. In diesem Parke befindet sich der Teich, der zirka 60.000 Hektoliter Wasser faßt. Dieser Teich wird von mehreren Thermalquellen gespeist. Das Wasser kommt mit plus 18 Grad Celsius aus der Erde. Anschließend an den Park ist ein großer Obstgarten mit sehr vielen Obstbäumen, Mistbeeten und zwei Glashäusern, welche zur Anzucht der vielen Blumen und Pflanzen für die gärtnerische Anlage dienen.

Auch steht den Pfleglingen eine Bibliothek mit 400 Büchern zur Verfügung. Zum Zeitvertreib bei schlechtem Wetter sind für die Pfleglinge folgende Spiele vorhanden: Halma, Mensch ärgere dich nicht, Tischtennis, Damespiel, Schachspiel, Kugelspiel, Domino, Mühlfahren und Quartettspiele. Von Zeit zu Zeit finden im Theatersaal ein Lichtbildervortrag (eigener Lichtbilderapparat) sowie Theateraufführungen statt. Besonders die Theateraufführungen finden sehr starken Anklang, und es ist oft erstaunlich, was auf diesem Gebiete von den Pfleglingen geleistet wird.

Im Jahre 1927 haben 3512 Pfleglinge im Erholungsheime Fischau ihren Urlaub verbracht.

Besuche waren: Herr Kasimian Kornilowiec, Institut für soziale Wirtschaft in Warschau, Herr Dr. Krepocik, Oberregierungsrat der Burgenländischen Landesregierung, Nationalrat Josef Meissner, Herr Schulrat Britze aus Bunzlau, Nationalrat Matthias Eldersch, Generalsekretär der Wiener Arbeiterkammer Dr. Edmund Palla, Nationalrat Karl Volkert samt Frau, Herr Studienrat Karl Hemprich aus Merseburg, Herr Kingsley Wood samt Frau, englischer Wohlfahrtsminister, Minister Dr. Josef Resch samt Frau, Herr Franz Kastl, Obmann der katholischen Jugend, Präsident Adolf Paschinger und Nationalrat Josef Tomschik.